

Sie weisen uns den Weg

Die Regionenchefs und ein Teil des Vorstandes der St. Galler Wanderwege besuchten die Tanner Werbetechnik, die Wegweiser herstellt.

Christiana Sutter

Grabs Jeder kennt sie. Die gelben Wegweiser, die den Wandernden den Weg weisen. Auf Wanderwegen sind sie gelb, im bergigen Gelände bekommen sie eine weiss-rot-weisse Spitze und ganz weit in den Felsen oben, im alpinen Gelände, sind die Wegweiser blau mit zwei weissen Streifen. Im Winter erkennt man die Winter- und Schneeschuhwegweiser an der Farbe Pink.

Am vergangenen Samstag besuchten die Regionenchefs und ein Teil des Vorstandes der St. Galler Wanderwege die Tanner Werbetechnik in Grabs. Seit 2019 sind Marlies und Florian Tanner zusammen mit ihrem Team für die Herstellung der Wegweiser im Kanton St. Gallen zuständig. Nebst St. Gallen beziehen auch der Kanton Appenzell Ausserrhoden und die Ferienregion Flims die Wegweiser in Grabs.

Spezialbeschichtung nach dem Druck

In Grabs werden die Inhalte im Grafikprogramm erfasst, Text und Piktogramme erstellt und



Mitte v.l.: Viktor Styger, (Geschäftsführer St. Galler Wanderwege), Florian Tanner, Toni Grob (Regionenchef Obertoggenburg) und Daniel Litscher (Leiter Fachstelle Fuss- und Langsamverkehr Kanton St. Gallen). Xenia Schmid (vorne) kontrolliert die Abstände der Wegweiser vor dem Druck.

kontrolliert. Die Daten werden an einen Computer übermittelt, welcher an einen UV-Drucker angeschlossen ist. Anschliessend werden die farbigen Wegweiser fein säuberlich von Hand auf den UV-Drucker gelegt und ausgerichtet. Im nächsten Schritt wird die Spezialtinte direkt auf die Schilder gedruckt. Nach dem Druck erhalten die Wegweiser eine Spezialbeschichtung. Die Technik der Fertigung wurde durch eine Gruppe von Fachbetrieben entwickelt und bewährt sich seit Jahren.

Die Lebensdauer eines Wegweisers, der in Grabs mit dieser Technik hergestellt wird, ist zehn Jahre. «Das garantieren wir», sagt der Patron nicht ohne Stolz. Getestet wurde die Lebensdauer im Labor. Für Viktor Styger, Geschäftsführer der St. Galler Wanderwege, gibt es eigentlich nur ein Kriterium für die Qualität eines Wegweisers: «Er muss dem Wetter trotzen.» Auch Florian Tanner bestätigt, dass es die Dauerhaftigkeit ihrer Wegweiser ist, welche sie auszeichnet.

Für jeden seinen eigenen Wegweiser

Während des Rundgangs konnten die Gäste der St. Galler Wanderwege mitverfolgen, wie die Wegweiser gedruckt werden. Dafür wurde zu Beginn des Rundgangs ein Gruppenfoto gemacht, welches von Nadine Stricker aus Grabs bearbeitet und von Xenia Schmid aus Wildhaus gedruckt wurde. Beide sind Werbetechnikerinnen des 14-köpfigen Teams der Tanner Werbetechnik.

Zum Schluss des Rundgangs erhielten alle Besucher einen Wegweiser mit ihrem Namen auf der einen und dem zu Beginn geschossenen Foto auf der anderen Seite.

«Er muss dem Wetter trotzen.»

Viktor Styger
Geschäftsführer der
St. Galler Wanderwege



Diese Wanderwegweiser warten auf den Druck. Bilder: Christiana Sutter



Xenia Schmid präsentiert den Wegweiser mit dem Foto der Gäste.

Leserbriefe

Fische sind leidensfähige Mitlebewesen

«Wohlergehen des Vereins im Fokus»,
Ausgabe vom 21. März

Man macht sich kaum Freunde, wenn man einen altgedienten Fischereiverein auffordert, doch aus Mitgefühl für die Opfer den Vereinszweck zu ändern. Beängstigend ist vor allem, dass «eine Gruppe Jungfischer» an der Versammlung teilnahm. Klar ist, wie im Bericht erwähnt, die Hege und Pflege der Gewässer auch eine Aufgabe des Vereins. Und dies könnte natürlich so bleiben. Aber Hauptzweck ist ja weiterhin, möglichst gesunde Fische rein aus Hobby-Zwecken mit einem schmerzhaften Haken, an dem das ganze Körpergewicht hängt, aus dem Wasser zu ziehen. Und ebenso aus Hobby-Gründen das hoffentlich möglichst wenig belastende Töten dieser durchaus empfind- und leidensfähigen

Mitlebewesen. Auf Fische als Nahrungsmittel wären wir bekanntlich nicht angewiesen, was ja für alle Tierprodukte gilt. Wir hätten also die Wahl, die wehrlosen Fische in Ruhe zu lassen. Sie selber leider nicht.

Renato Werndli,
Jakob-Oesch-Strasse 1, 9453 Eichberg

Ein solcher Aufruf ist zu verachten

Leserbrief «Etwas tun. Jetzt.»,
Ausgabe vom 18. März
Leitartikel «Der Westen muss klare Kante zeigen»,
Ausgabe vom 19. März

Sehr geehrte Herren Hotz und Wanner, Ihre kriegslüsternden Wünsche, mit möglicherweise verheerenden Auswirkungen, wurden in den letzten Wochen oft ausgesprochen. Ich bin erstaunt, wie viele Leute möglicherweise einen dritten Weltkrieg auslösen und bewäl-

tigen möchten. Mainstream hatten wir in den letzten zwei Jahren genug. Geht dies nun weiter, Herr Wanner? Schämen Sie sich, die Menschheit gedankenlos in den Abgrund reissen zu wollen. Das sind dann auch jene Kollegen, die nach den ersten Schüssen mit der weissen Fahne alles zurück haben wollen. Erinnern Sie sich an die Vortage des Irakkriegs, hören Sie sich die damalige Rede von Joschka Fischer an den Aussenminister der USA Donald Rumsfeld an. Für mich die brillianteste und zutreffendste Rede in diesem Zusammenhang.

Bisher wurden alle diese riskanten Wünsche von höchsten Stellen der USA und von Europa deutlich abgelehnt. Also abgelehnt von den Präsidenten, von Generälen in und ausser Dienst sowie Armeewissenschaftlern von Universitäten. Ich hoffe, Sie kennen diese Informationen. Diese sind einheitlich begründet mit den grössten Bedenken, diese Situation könnte eskalieren.

Das würde zum dritten Weltkrieg, eventuell mit Atomwaffen, führen. Beachten Sie das Risiko, das Sie hier eingehen wollen? Die heutige Situation ist unangenehm genug, um nicht noch mehr Unheil anzurichten. Ein Verleger sollte sich der Verantwortung bewusst sein, was er mit einem solchen Aufruf auf der Titelseite auslöst. Das ist zutiefst zu verachten. Verständlich, dass viele meiner Freunde den W&O nicht mehr abonnieren.

Herr Hotz, Sie weisen sich als Pastoralassistent aus. Daher erlaube ich mir, Sie von der kirchlichen Seite her anzusprechen. Googlen Sie das Evangelium. Lesen Sie bitte die unten aufgeführten Sätze. Studieren Sie diese. Machen Sie sich darüber Gedanken. Nach der Bibel haben sich schon sehr viele Menschen ihren Lebenskompass ausgerichtet. Einem meiner ehemaligen Mitarbeiter im Ausland hat die Bibel nach Kriegszusammenbruch von Adolf den Gang ins Gefangenlager erspart. Möglich,

dass Sie darin die Antwort zu ihrer Frage finden könnten.

Suchen Sie nach Lukas-Evangelium 14.31 und 32. Dort steht: 31) Oder welcher König, der ausziehen will, um mit einem anderen König Krieg zu führen, setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist, mit zehntausend dem zu begegnen, der mit zwanzigtausend gegen ihn anrückt?

32) Wenn aber nicht, so sendet er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen.

Haben da neben einem kriegsführenden Showman und Kabarettisten und einem russischen Geheimdienstagenten auch viele weitere Leute Informations- und Studienbedarf? Wie war das am Sonntag in der Kirche, war das Teil der Predigt? Wenn Sie nach diesen Zeichen leben, bin ich der Ansicht, haben Sie einen guten Wegweiser. Sicher besser als ein Bundespräsident, der Arbeitsverweigerung betreibt und Kriegspartei ergreift.

In diesem Fall hätte es die Ukraine vor dem Krieg bewahren können und der Welt eine Krise erspart, oder steh' ich da falsch? Es grüsst Sie freundlich und friedliebend:

Hans Enzler, Arvenweg 8, 9470 Buchs

Spielregeln für Leserbriefe

Je kürzer ein Leserbrief ist, desto grösser ist die Chance, dass er veröffentlicht wird. Leserbriefe dürfen nicht länger als maximal 3000 Zeichen (inklusive Leerschläge) sein. Anonyme oder vervielfältigte Briefe, Rundschreiben und Zuschriften mit diffamierendem Inhalt werden nicht abgedruckt; gegebenenfalls holt die Redaktion eine Stellungnahme der Betroffenen ein. Zuschriften werden – von begründeten Ausnahmen abgesehen – mit vollständigem Vornamen, Namen und Wohnort des Verfassers veröffentlicht. (red)